Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 9 (1982)

Artikel: 75 Jahre Wasserversorgung Dietfurt
Autor: Brandler, Anton
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-883731

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

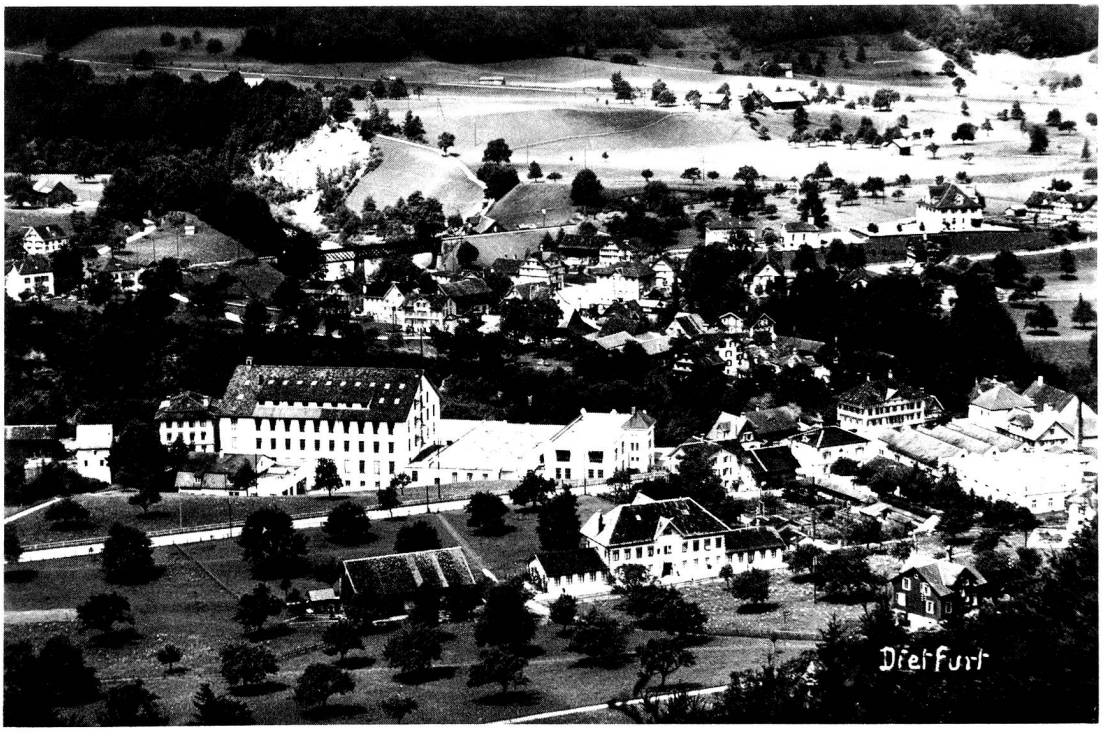
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

75 Jahre Wasserversorgung Dietfurt

Anton Brander, Dietfurt

Dietfurt in alter Zeit
Die Geschichtsbücher schweigen darüber, wann die ersten Vorfahren diesen schönen Flecken Erde entdeckt haben. Sicher ist jedoch, dass der Ort über Jahrhunderte hinweg nur aus wenigen Häusern bestanden hat. So konnte noch um 1850 herum Kengelbach mehr Bauten aufweisen als unsere Ortschaft.
Die Bauern lebten, wie in unserer Gegend üblich, vom Ackerbau und waren weitgehend Selbstversorger. Die ebenfalls ansässigen Fuhrleute fanden ihren Verdienst mit Vorspanndiensten an den damals viel steileren Strassen durchs Altdietfurt und Richtung Wigetshof. Auch führte ein Pilgerweg durch das Dorf und über den Ricken nach Einsiedeln, welcher oft von über hundert frommen Pilgern im Tag benutzt worden sein soll. Dies begründet die schon früher zahlreichen Wirtschaften im Dorf.
Dass die heutige Vorstellung von der guten alten Zeit nicht immer der Wirklichkeit entsprochen hat, besagt eine Chronik über die Jahre 1816/17. Die äusserst schlechte Witterung liess Getreide und Kartoffeln auf den Feldern verfaulen. Eine grosse Hungersnot war die Folge. Doch nicht genug damit. Am 6. Juni 1817 ertönte nachts um 3 Uhr das Feuerhorn. In der Nähe des damaligen «Weissen Rössli» brach Feuer aus. In Windeseile breitete es sich über das ganze Unterdorf aus. Etwa 16 Häuserfirste, das heisst drei Viertel aller Gebäude, wurden ein Raub der Flammen. Die gedeckte Holzbrücke über die Thur konnte nur mit grosser Mühe gerettet werden.
Bis zum Jahre 1803, als der Kanton St. Gallen in seiner heutigen Form entstand, gehörte Dietfurt nicht zum Gemeindebann Bütschwil, sondern zum Gerichtsbezirk Neckertal, welcher sich von Degersheim über Necker, Oberhelfenschwil bis Kengelbach erstreckte.

Dietfurt als Industriedorf
Vor rund 120 Jahren begann für das Dorf eine eigentliche Blütezeit, als die Textilindustrie Einzug hielt. Es platzte geradezu aus seinen Nähten. Im Jahr 1859 erfolgte die Gründung der Buntweberei J. B. Schönnenberger. Im gleichen Jahr öffnete die Baumwollspinnerei ihre Tore. Ins Jahr 1861 geht die Errichtung der Appretur



Dorf-Ansicht um 1930

Ein aussergewöhnlicher Transport durch das Dorf Dietfurt

zurück. Später installierte sich im gleichen Gebäude die Weberei Toggenburg AG. Gegen Ende der 60er Jahre blühte die Handstickerei auf. Um die Jahrhundertwende brachte die Schifflistickerei weitere Verdienstmöglichkeiten ins Dorf.

Die Industrialisierung versetzte der weitverbreiteten Handweberei den Todesstoss. Nicht nur die ansässigen Dietfurter folgten dem Ruf der Fabrikglocke. Es liessen sich auch Neuzugezogene nieder. Zahlreiche Wohnhäuser wurden errichtet, Neu-Dietfurt ist entstanden.

Mit der neuen Arbeitsweise und dem Bevölkerungszuwachs vollzog sich eine gesellschaftliche Neuorientierung. So erblickte am 3. November 1870 die Donnerstagsgesellschaft in der Traube Dietfurt das Licht der Welt. Im Schosse dieser Vereinigung pflegte man nicht nur die zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch die dörflichen Ereignisse und Probleme wurden besprochen. Im Vordergrund standen vor allem Schulprobleme. Dietfurt besass noch keine eigene Schule. Anno 1870 stellte Fabrikant Schönnenberger einen Raum als provisorisches

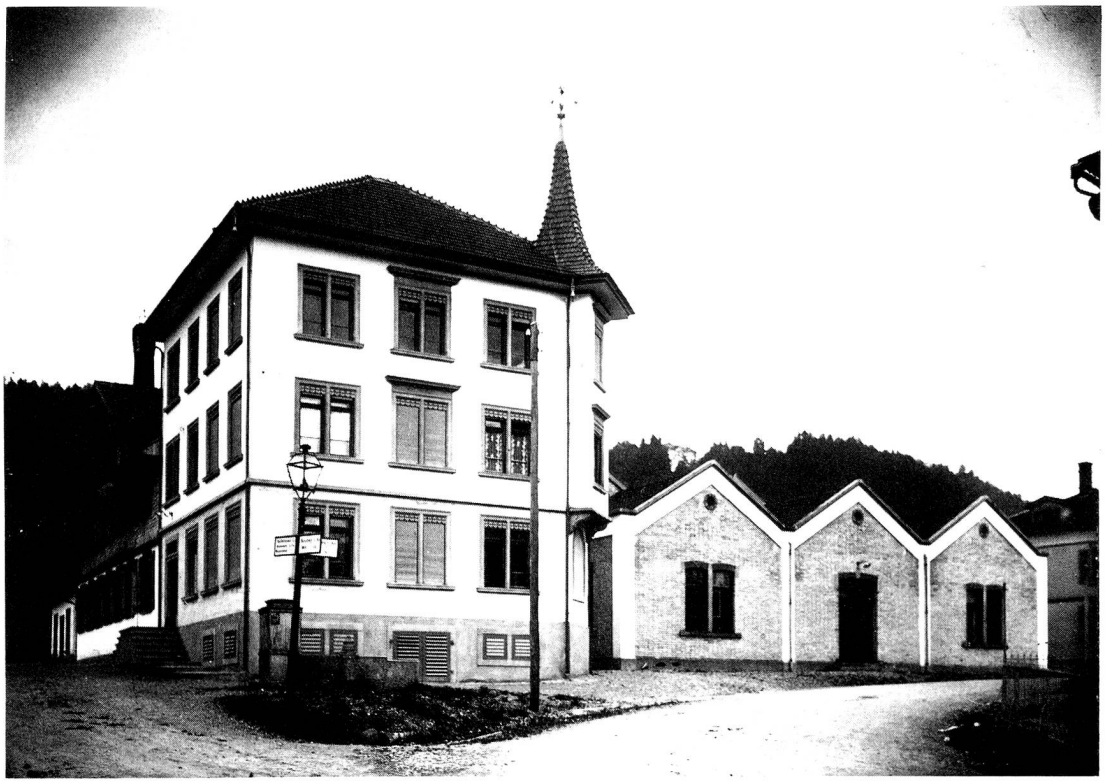
Schullokal zur Verfügung. Diese erste Bildungsstätte in unserem Dorf bevölkerte sich mit 81 Schülern. 1873 konnte das neue Schulhaus auf der Egerten bezogen werden. Die Baukosten samt Bodenkauf beliefen sich auf Fr. 20 108.--. Die Gesamtschule führte Lehrer Truniger, und bis zu 130 Schüler erhielten von ihm das Rüstzeug fürs spätere Leben.
Viel Gesprächsstoff lieferte die Erstellung der Eisenbahnlinie Wil - Ebnat, welche am 23. Juni 1870 eingeweiht wurde. Erregte Gemüter verursachte vor allem die Standortfrage der Stationen Bütschwil und Dietfurt, da ursprünglich lediglich ein Bahnhof vorgesehen war. Dazu eine Aktennotiz: «Alles Irdische hat ein Ende, nur der Bütschwiler Bahnhofstreit scheint endlos zu sein». Weiter schreibt der Chronist über die Einweihung unter Dietfurt: «Dietfurt darf stolz sein auf seine Station, denn es hat sie bis auf den letzten Rappen selber bezahlt - und geschmückt».

Die Gründung der Dorfkorporation
Um die Jahrhundertwende kam an den Versammlungen der Donnerstagsgesellschaft immer wieder das Problem der Dorfbeleuchtung und einer Wasserversorgung aufs Tapet. Wie mühselig war die Arbeit für die Hausfrauen, mit den Eimern das Wasser von den verschiedenen Dorfbrunnen in die Küche zu schleppen. Sondierungen wegen eines Anschlusses an der bereits bestehenden Wasserversorgung Bütschwil zeigten keine Früchte.
Am 3. Juli 1903 legte Robert Schönenberger den Dorfbewohnern einen Statutenentwurf zur Gründung einer Korporation vor. Auf die definitive Gründung wurde verzichtet. Doch am 15. Mai des folgenden Jahres war es dann soweit. Mit der handschriftlichen Unterzeichnung von 33 Versammlungsteilnehmern wurde die Gründung der Dorfkorporation beschlossen. Drei Monate später stieg die Mitgliederzahl bereits auf 83. Einer davon unterschrieb mit drei Kreuzlein. Als Präsident der fünfköpfigen Verwaltung erkoren die Versammelten Herrn Robert Schönenberger, Fabrikant.

In den Statuten war aber noch keine Rede von einer Wasserversorgung. Der Zweck bestand lediglich in
- der Uebernahme der Dorfbeleuchtung
- der Leistung einer Personalzulage an den derzeitigen Herrn Lehrer der Schule Dietfurt.

Die Dorfsteuer betrug
3/8 vom steuerbaren Vermögen
4/8 vom Assekuranzwert der Gebäude
1/8 Haushaltsbeitrag
wobei letzterer nicht weniger als Fr. 1.-- und nicht mehr als Fr. 1.50 betragen soll.

Das steuerbare Vermögen bezifferte sich auf Fr. 499 600.--, während das Assekuranzkapital mit Fr. 632 500.-- ausgewiesen wurde. Vom Vermögen wurden 3 Rp. und vom Versicherungswert 2 Rp. pro Fr. 100.-- Dorfsteuer erhoben.
Für das Anzünden und Ablöschen der Petrollaternen erhielt der Laternenanzünder Fr. 150.-- Jahresgehalt. Die Personalzulage an den Dorfschullehrer bezifferte sich auf Fr. 200.--.



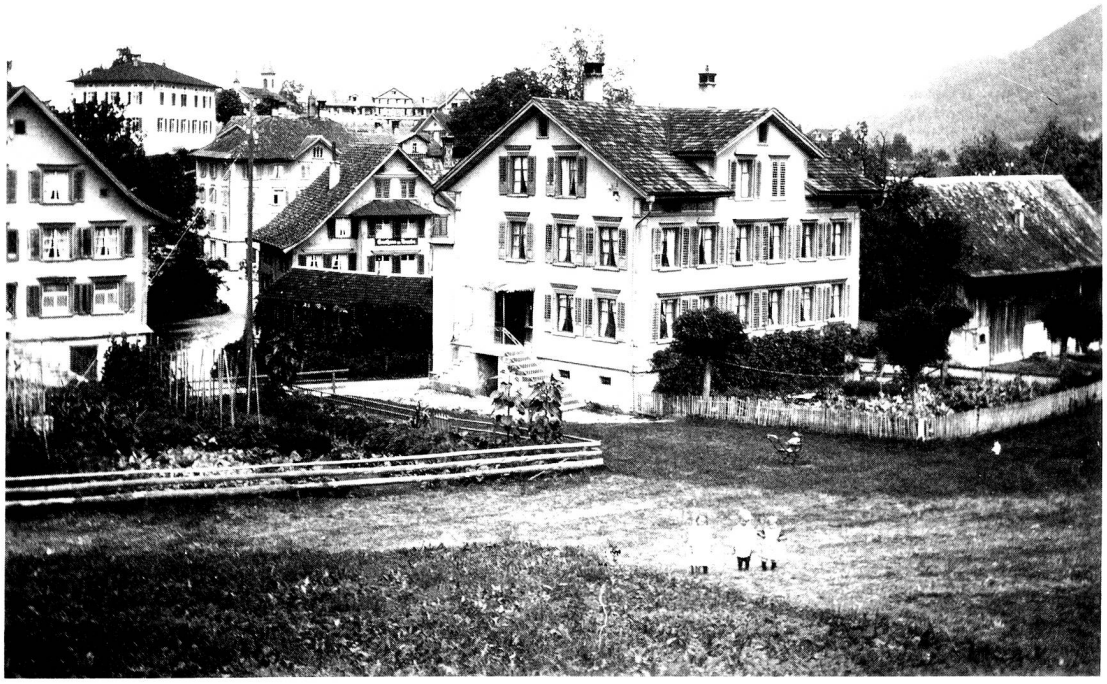
Die Buntweberei Schönnenberger in den Zwanzigerjahren. Zu beachten ist auch die alte Strassenbeleuchtung.

Alfred Lichtensteiger, Karten-Verlag, beim Abliefern einer Sendung auf dem Bahnhof Dietfurt.

Die Wasserversorgung
Vordringlichstes Ziel war eine Hydranten- und Trinkwasserversorgung. 1905 beschloss die Versammlung die Erstellung von Plänen und Kostenberechnungen für das Werk.
Für das benötigte Wasser nahm die Verwaltung verschiedene Quellen in Oberwil, Tobelacker und Wellhalden in Augenschein, welche zusammen etwa 90 Ltr./Min. lieferten. Die Diezenwilerquelle, welche damals der Stadt Lichtensteig gehörte, war nicht käuflich.
Zur Geldbeschaffung eine freiwillige Kollekte durchzuführen, wurde nach langem hin und her wieder fallen gelassen.
Auf Grund der vorgelegten Pläne und Kostenberechnung beschlossen die Dietfurter am 19. November 1905 die Erstellung der Wasserversorgung. Der Hahnenzins für den ersten Hahnen betrug Fr. 20.-- pro Haushalt. Für Gewerbehahnen galten besondere Tarife. Für das Reservoir von 350 Kubikmeter Inhalt erwarb die Korporation auf dem Schwabenberg, unterhalb Wigetshof den benötigten Boden von 10 056 Quadratfuss zum Preis von 10 Rp. pro Fuss. Baumeister Fust erstellte das Reservoir unter Berücksichtigung der gleichen Höhenlage wie dasjenige von Bütschwil.
Neben den vielen Schwierigkeiten bei den Quellfassungen und im Gelände brachten die Durchleitungsrechte und Strassenaufbrüche zusätzliche Einsprachen. Ueber die Thurbrücke musste die Leitung innert 24 Stunden erstellt sein.
Das entstehende Werk weckte den Appetit der Einwohner von Feld und Bächli. Mit Fr. 1200.-- Anschlusstaxe und mindestens 20 Hahnen-Anschlüssen wurde dem Begehren entsprochen.

Nach einer Bauzeit von ungefähr einem Jahr war es soweit: Am 17. November 1906 fand die Kollaudation des Werkes statt. Gute Druckverhältnisse und 65 Ltr./Min. Zufluss waren das befriedigende Ergebnis. Beim gemeinsamen Mittagessen mit den Herren vom Kanton und einem währschaften Zvieri für alle Arbeiter wurde das gelungene Werk gefeiert. Für die Bedienung der 18 Hydranten trat erstmals das neu ausgebildete Hydrantenkorps in Aktion. Ein Traum der Hausfrauen ist in Erfüllung gegangen. Die Wassereimer wurden in Pension geschickt. Ob der Tatsache, das Wasser fortan Tag und Nacht direkt in der Küche verfügbar zu haben, sei die teils verspätete Heimkehr der Ehemänner an diesem Tage allgemein übersehen worden.
An die Totalkosten der Anlage von Fr. 65 541.80 leistete der Staat einen Beitrag von Fr. 10 260.--, die Gemeinde Fr. 5000.--, sodass noch eine riesige Bauschuld abzutragen blieb.
Schon nach einem Jahr gab es lange Gesichter. Der sehr trockene Sommer bescherte ein leeres Reservoir. Mehrmals musste dasselbe über Nacht abgestellt werden. Die besorgten Verwaltungsräte diskutierten eifrig über den Einbau von Wasseruhren, was dann allerdings bis 1972 verschoben wurde. Nicht nur zum Kochen und Waschen fand das Wasser Verwendung. Kopp Theodor, Feld und der Bahnhofwirt erhielten die Bewilligung zum Wasserantrieb des Ventilators in der Wirtschaft. Ein Gesuch von Käsermeister

Wirtschaft und Metzgerei zum «Ochsen», Dietfurt um ca. 1910
Auf dem Bilde sind mit Kränzen um den Leib und die Hörner gezierte Rinder zu sehen. Es handelt sich um einen alten Brauch, welcher früher in der ganzen Ostschweiz heimisch war. Die schönsten Schlachttiere wurden bis kurz vor Ostern behalten, dann vom Verkäufer vor der Ablieferung mit bunten Kränzen geschmückt. Die Metzgerburschen führten diese gekränzten Tiere vor der Schlachtung durch's Dorf. Hernach wurden die Metzgerburschen und der Lieferant mit einem üppigen Mahl, das mit viel Wein begossen wurde, bewirtet. Auch viele andere Leute des Dorfes nahmen oft an diesem «Feste» teil. – Der Brauch wurde in Dietfurt bis ca. 1940, als die Fleischrationierung einsetzte, durchgeführt.



Alt-Dietfurt um 1918

Dietfurt, im Bächli, um 1910

Ebnöter für einen Wassermotor musste wegen Wassermangels abgelehnt werden. Die Tobelakkerquelle wurde dem Reservoir zugeleitet.

Dietfurt in der weiteren Entwicklung

Ueberall verspürte man den Zug der neuen Zeit. Im heutigen Haus Brechbühler betrieben die Gebr. Eberhard unter Nutzung des Dietfurterbaches ein Elektrizitätswerk, wovon ein Teil der Energie für die Sägerei genutzt wurde. So begann die Elektrizität auch in unserem Dorf ihren Siegeszug. Am 20. Oktober 1909 sei helle Begeisterung unter der Bevölkerung ausgebrochen, als erstmals die elektrische Dorfbeleuchtung mit 14 Lampen von 32facher Kerzenstärke eingeschaltet wurde. Auch in den Stuben verdrängte die neue Energie nach und nach den fahlen Schein der Petrollampen.

Für die 1912 eröffnete Kiesgrube im Inseli, Feld wurde Wasser zur Speisung der Lokomotive und zur Kieswaschung benötigt. Dies war der Grund, dass die erste Wasserstandsmessanlage eingebaut wurde. Damit konnte der Wasserstand im Reservoir ständig überwacht werden.

Um bei Brandausbrüchen oder sonstigem Wassermangel freundnachbarliche Hilfe leisten zu können, wurden die Wassernetze von Bütschwil und Dietfurt im Jahre 1914 zusammengeschlossen.

Andere Probleme gaben immer wieder zu reden. Die Platzverhältnisse auf dem Bahnhofareal waren ungenügend für den regen Güterverkehr, der damals mit Stieren und Pferdefuhrwerken von und zur Bahn erfolgte. Das Verschieben der Güterwagen war auf dem Stumpengeleise, der Steigung wegen, nur unter Zuhilfenahme der Stiere möglich. Auf ein Gesuch hin wurde 1917 diesem Uebelstande abgeholfen.

Ins gleiche Jahr fällt der Verkauf des Elektrizitätswerkes an den Staat, nachdem die Korporation eine Übernahme abgelehnt hat. – Bütschwil kauft die Diezenwilerquelle, was 1920 unseren Verwaltungsrat bewog, den Zusammenschluss beider Korporationen vorzuschlagen. Doch Bütschwil hatte kein Gehör.

1919 tritt der Kantonsrat Robert Schönenberger das Präsidium seinem Bruder Carl Schönenberger ab. Die überaus grossen Verdienste am Dorf und vor allem an der Entstehung der Korporation werden herzlich verdankt.

Obwohl im Tobelacker eine weitere Quelle gekauft werden konnte, scheint der Wassermangel eine stete Sorge des Verwaltungsrates zu bleiben. Die Lecke und Unterhaltskosten am Leitungsnetz werden immer spürbarer. Eine Erhöhung der Hahnenzinse ist unumgänglich. 1924 offeriert die Spinnerei, ihre Quelle in der Rotfarb auf eigene Kosten mit einer Pumpe der Wasserversorgung nutzbar zu machen.

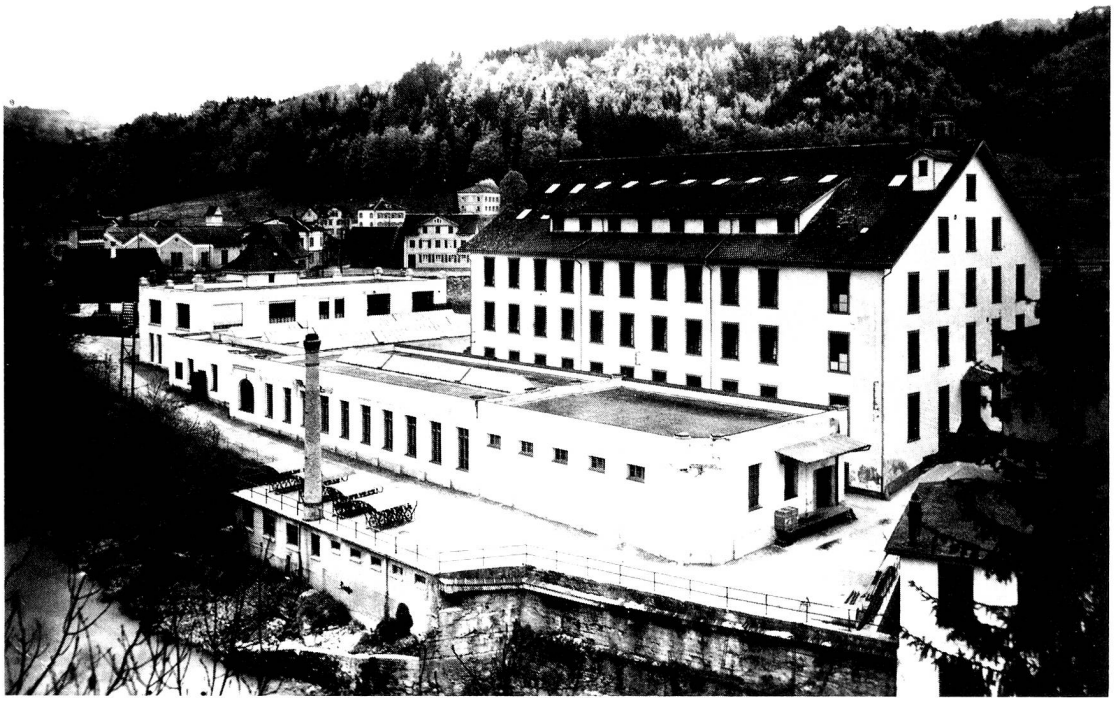
Nebst der festlichen Einweihung des oberen Schulhauses im Jahre 1927 bringt auch die Teerung der Landstrasse die langersehnte Befreiung vom lästigen Strassenstaub

Die Unordnung am Bachufer bei der Traube wird beanstandet, weil der Kehricht am Ufer ausgeleert wird, anstatt direkt ins fliessende Wasser, wo solcher Unrat fortgeschwemmt wird.

Im Jahre 1939 konnte von Johannes Baumann eine Quelle am Ufer des Dietfurterbaches mit 85 Ltr./Min. und guter Qualität erworben werden. Obschon inmitten der Arbeiten der zweite Weltkrieg ausbrach, konnte die Zuleitung zur Pumpstation bei der Krone bis zum Herbst fertiggestellt werden. Der Verwaltungsrat war überzeugt, nun auf lange Sicht des Wassermangels enthoben zu sein. Aber oha lätz! Nach zwei Jahren machten die Weisen des Dorfes die ernüchternde Feststellung: Die Bachquelle liefert noch ganze 40 Ltr./Min.

Bau der Kapelle, Einweihung 1933. Daneben die alte Kapelle.

Zwei Rutengänger stellten in der Nähe der Quelle weitere Wasservorkommen fest, und unter Beizug von Ing. Minger und Dr. Knecht aus Zürich erhärtete sich, dass es sich hier um ein grosses Grundwasservorkommen handelt. Der Bau eines Pumpenhauses mit einer 250 Ltr./Min. Pumpe wurde beschlossen.
Schon vor Fertigstellung sollte die Anlage im trockenen Sommer 1943 ihre Probe bestehen. Im Protokoll ist zu lesen: Grosse Trockenheit im Sommer und Herbst machten es notwendig, die Anlage provisorisch in Betrieb zu nehmen. Von vielen Seiten hörte man Klagen über Wassernot. Dietfurt aber hatte Wasser in Menge. Man konnte sogar den Bütschwilern noch aushelfen, was unserer Anlage sicher hohe Ehren eintrug.
Anfangs der Vierzigerjahre erfolgte die Fertigstellung der neuen Bahnbrücke und die Elektrifizierung der Bahnlinie. Gross und klein bestaunte die elektrischen Lokomotiven, damals ebenso, wie wenn heute eine Dampfloki mit fröhlichen Ausflüglern durchs Toggenburg pustet.
Im gleichen Jahr übernahm Paul Schönenberger-Eisenring das Präsidium, welches dann 1949 auf Anton Brander-Koller überging.
Des ständig steigenden Wasserkonsums wegen wird die Erweiterung der Grundwasserfassung ins Auge gefasst. Zwei Pumpen mit 400 und 600 Ltr./Min. Förderleistung konnten 1951 in Betrieb genommen werden. Wieder stand eine Bauschuld von Fr. 51 105.70 zu Buche. Eine Offerte von Bütschwil war sehr verlockend, sich unter Zusicherung einer gewissen Wassermenge finanziell zu beteiligen, doch wurde höflich abgelehnt.
Fortan floss reichlich ungetrübtes Wasser von bester Qualität. Doch dies sollte nicht von Dauer sein. Zwar trübte sich nicht das Wasser, sondern die Freude am schönen Werk. Zwei Wasserrechtsbesitzer wähnten ihre Rechte geschmälert und erhoben Klage gegen die Wasserentnahme. Dieser Wasserstreit zog sich über Jahre hin und kostete Zeit und Geld. Der Aktuar schrieb sich die Finger wund bis endlich am 29. November 1962 das Bundesgericht die Angelegenheit entschieden hatte. Wobei nicht von eigentlichen Siegern oder Besiegten gesprochen werden konnte.
Der 1955 gewählte Präsident Arnold Ebnöter hatte im folgenden Jahr den Dietfurtern ein neues Anliegen beliebt zu machen. Die Teerung der Bahnhofstrasse kostete die Anstösser eine grosse Stange Geld. Der Verwaltungsrat schlug vor, hievon 20 Prozent zu übernehmen und zur Tilgung der Kosten eine Dorfsteuer von 5 Prozent auf Einkommen und Vermögen einzuführen. Da aber der Gemeinschaftssinn oft nur bis zum Geldsäckel geht, erhitzten sich die Gemüter darob, wie dies bisher nur selten der Fall war. Auch nach der knappen Annahme erfreute sich die Sondersteuer keiner Beliebtheit. An der Generalversammlung vom 16. März 1959 wurde sie auf Antrag aus der Versammlung kurzerhand wieder abgeschafft.
1957 brachte Erfreuliches und Unerfreuliches. Zum Erfreulichen gehört wohl die Schaffung unseres schönen Dorfwappens durch den damaligen Oberschullehrer und Aktuar unserer Korporation, Herrn Hans Graf.
Unerfreuliches geschah zwischen dem 23. und 24. Februar. Andauernde Regengüsse liessen den braven Dorfbach zu einem Wildwasser anschwellen, wie dies seit Menschengedenken noch nie der Fall war. Mitgerissene Bäume und Bretter richteten grossen Schaden an. Die stark in Mitleidenschaft gezogene Rotfarb über den Bach musste danach abgebrochen werden.
Ein Gesinnungswandel vollzog sich ab 1959 in Sachen Kehrichtabfuhr. Nach langjähriger Dis-



Spinnerei und Weberei Dietfurt AG

kussion über die Trägerschaft konnte seit 1961 eine Abfuhr organisiert werden. Es oblag Fuhrhalter Otto Stillhart, mit seinem Gespann allwöchentlich den Abfall abzuführen. Von den Kosten von Fr. 13.-- pro Haushaltung übernahm die politische Gemeinde Fr. 5.--, ab 1968 übernahm sie das Abfuhrwesen ganz.
Man schrieb bereits das Jahr 1962, als Feld und Bächli eingemeindet wurden. Im Zuge des Trottoirneubaus in jenem Abschnitt erstellte die Korporation eine neue Strassenbeleuchtung. Präsident Arnold Ebnöter eröffnete der Versammlung die freudige Mitteilung, dass die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke inskünftig eine Rückvergütung für die im Dorfgebiet bezogene Energie gewähren wird. Was seit vielen Jahren versucht wurde, ist nun Tatsache. Dieser gewichtige Zustupf bedeutete und bedeutet heute noch eine ausserordentliche Wohltat für die Korporationskasse. So war es möglich, in den folgenden Jahren die Dorfbeleuchtung im ganzen Dorfgebiet mit einem Kostenaufwand von Fr. 117 000.-- zu modernisieren.
1968 ergab eine Rundfrage betreffend Anschluss an die Gemeinschaftsantenne Bütschwil 20 ja, 11 nein und 40 ohne Meinung. Der von der PTT zur Verbesserung der Empfangsqualität in Aussicht gestellte Umsetzer steht vorderhand nur auf dem Papier.
Bei der Einführung des Frauenstimmrechtes im Jahre 1971 vergrösserte sich das Stimmregister auf das Doppelte. Von den 357 Stimmkarten lauteten 164 auf männliche und 193 auf weibliche Bürger. Die Generalversammlung verlegte man in die Kapelle. Doch der Optimismus wurde arg enttäuscht. Nach zweimaligem Versuch wurde der schwachen Beteiligung wegen zum Rückzug ins altvertraute Schulhaus geblasen.

Der Einbau von Wasseruhren im folgenden Jahr zeitigte überraschende Resultate: Die gepumpte Wassermenge war doppelt so gross wie die verkaufte. Enorme Verluste waren vorhanden.
Das Organisationsreglement sowie das Reglement der Wasserversorgung wurden revidiert und 1976 in Kraft gesetzt. 1977 überbürdete die Versammlung Paul Schönenberger-Truniger das Präsidium.
Unter seiner Führung wurde, einer Studie über den Ausbau unserer Wasserversorgung folgend, in den letzten Jahren begonnen, die technischen Einrichtungen zu modernisieren:

- Durch den Einbau einer Trübungsüberwachung und Entkeimungsanlage im Reservoir konnte das seit Jahren ungenutzte Quellwasser wieder eingeleitet werden. Etwa 150 Ltr./Min. fliessen damit ohne Pumpkosten in die Leitungen.
- Renovation des Reservoirs und Zuführung des elektrischen Stroms.
- Erstellen einer neuen Betriebswarte hinter der Krone, wo die modernen Messungs- und Steuerungsapparate installiert sind.
- In Aussicht steht noch die Automatisierung einer Notverbindung mit Bütschwil, sowie allenfalls die Sanierung der Grundwasserfassung beim Dietfurtbach.

Neulich erfolgte die Erschliessung des Baugebietes Feldeck und Michelau.

Beeindruckend und von viel Einsatz zeugend ist, dass seit der Gründung bis heute lediglich 25 Männer im Verwaltungsrat wirkten, die derzeit im Amte stehenden mitgezählt. 7 bekleideten das Amt des Präsidenten, 6 Kassiere betreuten die Finanzen und heute wacht der vierte Wasserchef über das gute Funktionieren der Anlagen.

Ausserhalb der Verwaltung haben 7 Aktuare sehr ausführlich über die Verhandlungen und Begebenheiten in Wort und Bild Buch geführt. All denen, die sich in irgend einer Form um das Wohl unserer Dorfgemeinschaft gekümmert haben, gebührt aufrichtiger Dank. Darin eingeschlossen sind auch die Körperschaften, wie die Politische-, Kirch- und Schulgemeinde. Sie alle haben mitgeholfen, Dietfurt zu einem lebenswerten Dorf zu gestalten.

Verwaltungsräte der Dorfkorporation Dietfurt 1904-1981

	Präsident	Kassier	Beisitzer
Schönnenberger Robert (1859)	1904-1919		
Widmer Carl			1904-1931
Ebnöter Carl (1844)			1904-1916
Baumann Johannes (1867)			1904-1936
Rütsche Alois «Rössli»		1904-1914	
Hörler E., Prok.			1916-1924
Müggler Albert, Krone (1876)		1914-1926	
Schönnenberger Carl (1870)	1919-1936		
Hartmann Ernst			1924-1935
Ebnöter Arnold (1882)		1926-1937	
Brändle Anton (1878)			1931-1937
Griesser Eduard, Dir.	1936-1944		
Schönnenberger Paul (1894)	1944-1948		1936-1944
Baumann Johannes (1893)			1936-1957
Brander Anton (1892)	1949-1954		1937-1948
Ebnöter Arnold (1915)	1955-1976	1937-1954	
Schweizer Peter			1944-1968
Schönnenberger Carl (1893)			1951-1954
Gröbli Werner (1908)			1954-1976
Schönenberger Paul (1930)	1977-	1954-1976	
Brändle Anton (1914)			1958-1966
Walser Hans		1977-	1967-1976
Burri Walter			1969-
Brander Anton (1930)			1977-
Keller Armin (1937)			1977-

Aktuare:

Truniger Carl, Lehrer (1868)	1904-1932
Truniger Paul, Beamter	1932-1942
Engeler August, Lehrer	1942-1954
Knobel Rolf	1954-1955
Graf Hans, Lehrer	1955-1972
Schacher Walter, Angestellter	1973-1980
Brändle Peter, Schriftsetzer	1981-

Wasserchefs:

Baumann Johannes (1867)	1904-1936
Baumann Johannes (1893)	1936-1957
Baumann Johannes (1926)	1957-1959
Burri Walter	1959-